

Projektbericht

„Die Bremer Stadtmusikanten“ mal anders

Ein Theaterprojekt am Hör- und Sprachzentrum in Heidelberg



Anna von Aswege
Ensinger Str. 9
75428 Illingen

Vorgelegt im Rahmen der Ausbildung zur Theaterpädagogin BuT 2008 an der
Theaterwerkstatt Heidelberg

Inhaltsverzeichnis:

Titel:	Seitenzahl:
1. Das Projekt	1
1.1. Die Institution	1
1.2 Die Zielgruppe	4
1.3 Die Projektleiter	6
2. Vorüberlegungen	7
3. Zeitplan/Übersicht	8
3.1 Gegenseitiges Kennenlernen (von 18. Februar bis 7. April)	8
3. 2 Gemeinsames Stück entwickeln (14. April bis 23. Juni)	9
3.3 Üben und Proben an dem Stück: „Die Bremer Stadtmusikanten“ (30. Juni bis 13. Oktober)	9
4. Verlaufsprotokolle der Einheiten	10
5. Verlaufsprotokolle der Einheiten (alleine)	15
6. Das Stück	18
7. Die Generalprobe	18
8. Die Aufführung	18
9. Fazit	19
10 Anhang	20
• Die Bremer Stadtmusikanten ein musikalisches Theaterstück (erstes Textbuch	21
• Ideensammlung zu dem Projekt Die Bremer Stadtmusikanten (Praktikumszeit):	25
• Theaterpädagogisches Projekt Projekttreffen: 18.02.08	29
• Theaterpädagogisches Projekt Projekttreffen 31.03.2008	30
• Theaterpädagogisches Projekt 6.Projekttreffen: 7.4.2008	31
• Theaterpädagogisches Projekt 14. Projekttreffen: 06.10.2008	33
• Der Lachgesichterplan:	34
• Das Lied zum Stück „Die Bremer Stadtmusikanten“	35
• Liedtexte:	35
• Überarbeitete und gekürzte Textfassung: Die Bremer Stadtmusikanten	36
• Liste: Requisiten, Kostüme, Bühnenbild	38
• Bühnenbild	40

1. Das Projekt

Die Idee das Projekt im Hör- und Sprachzentrum zu machen kam, als ich mir die Projektberichte der anderen Jahrgänge durchsah. Da ich gerne mit behinderten Kindern arbeite, entschloss ich mich sofort Kontakt zum Hör- und Sprachzentrum aufzunehmen. Das Hör- und Sprachzentrum bietet von Frühförderung und Schulkindergarten über die Grundschule für Hörgeschädigte und Sprachbehinderter, Orientierungsstufe, Sekundarstufe1 bis zur kaufmännischen Sonder-Berufsschule ein intensives Förderangebot für Kinder und Jugendliche mit einer Hörschädigung oder Sprachbehinderung. Das Projekt wird mit der Förderklasse der Grundschule stattfinden, in welcher sieben Kinder sind im Alter von 6-11 Jahren.

Das Projekt wird zunächst die Bildung der Gruppe beinhalten, dann mit verschiedenen Theaterspielen fortfahren, um zuletzt eine kleine Inszenierung auf die Beine zu stellen. Ziel ist es eine kleine Aufführung zu inszenieren, welche dann im kleinen Rahmen den anderen Klassen vorgespielt werden kann. Allerdings ist uns nicht nur das Endprodukt, die Aufführung wichtig, sondern auch der Prozess beim Entwickeln. Wir wollen auf die Fähigkeiten der Kinder achten, auf ihre sprachlichen und körperlichen Ausdrucksfähigkeiten, sowie auf den Stand in Bezug zum Theater. Diese werden wir weiter schulen und evtl. auch erst anlegen. Die Aufführung am Ende, soll die Kinder jedoch motivieren und die Klasse auch einmal in den Mittelpunkt stellen. Dies wird den Kindern in der Förderklasse gut tun, da die übrigen Klassen und auch die Lehrer/innen nicht so große Hoffnungen in diese Klasse setzen. Doch durch die Aufführung können die Kinder dann zeigen, was sie die ganze Zeit über gelernt haben und zeigen was in ihnen steckt. Das Projekt beginnt am 18. Februar 2008 und endet am 20. Oktober 2008. Zu Beginn hatten wir bei dem Projekt Unterstützung durch die Referendarin Damaris Oestreich und die Förderklassenlehrerin Frau Jäck. Mittlerweile unterstützt uns nur noch Frau Jäck, da Frau Oestreich nicht mehr an der Schule ist. Die Unterstützung von Frau Jäck ist sehr nützlich, da die Kinder unserer Gruppe nicht nur Hörbeeinträchtigungen haben, sondern zu meist auch noch andere Verhaltensauffälligkeiten, was die Arbeit mit den Kindern nicht gerade erleichtert. Daher ist es gut noch jemanden dabei zu haben, welcher die Gebärdensprache sprechen kann und auch die Kinder gut kennt. Das Projekt wird von Eva Ellmauthaler und Anna von Aswege geleitet.

1.1. Die Institution

Die Institution nennt sich: „Staatliche Schule für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehin-



derte, Heidelberg-Neckargemünd, mit Pädoaudiologischer Beratungsstelle“ und ist in der Quinckestraße 69 in Heidelberg zu finden. Die Schule besteht aus insgesamt 6 Klassen mit jeweils 3-8 Schüler/innen. Die 5-jährige Grundschulzeit entspricht der 4-jährigen Grundschulzeit einer normalen Grundschule und ermöglicht ein individuelles Lerntempo in kleinen Lerngruppen. Der Bildungsplan orientiert sich an der allgemeinen Grundschule und es ist auch möglich nach vier Grund-

schuljahren die Ziele der Grundschule zu erreichen.

Die Schüler und Schülerinnen welche diese Grundschule besuchen, haben alle ein Hörschädigung oder eine Beeinträchtigung der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmung (AVWS) und können trotz kooperativer Betreuung an allgemeinen Schulen nicht entsprechend gefördert werden. Schülerinnen und Schüler mit einer zusätzlichen Lernproblematik können in besondere Förderklassen nach dem Bildungsplan der Förderklasse unterrichtet werden. Der individuelle Förderunterricht findet in kleinen Lerngruppen statt, in schallgedämmten Klas-

senräumen, unter Einsatz modernster Hör- und Sprechanlagen und somit in einer optimalen Lernumgebung.

Die Kinder besuchen zumeist zuvor den Schulkindergarten, jedoch ist es auch möglich durch die Vermittlung der Beratungsstelle für Sprachbehinderte aus allgemeinen Kindergärten oder kinderärztlichen Praxen auf Wunsch der Eltern in der Schule aufgenommen zu werden.

Im Rahmen der allgemeinen Bildungsziele stehen der gezielte Sprachaufbau, sowie unterrichtsimmanente Hörerziehung im Vordergrund.

Im Unterricht wird besonderer Wert auf die Bereiche Kommunikationstraining, Sozialerziehung, rhythmisch-musikalische Erziehung und Motorikschulung gelegt. Darüber hinaus wird darauf geachtet jede/n Schüler/in individuell dem Förderbedarf gerecht zu werden, dies findet dann meist in Einzel- und Kleingruppenförderung statt, in den folgenden Bereichen:

- Artikulation
- Lese-Rechtschreibschwäche-Training
- Wortschatzerweiterung
- CI-Training (Hörerziehung)
- Psychomotorik
- Konzentrations- und Wahrnehmungstraining
- Trommeln
- Gebärde
- Dyskalkulierung

Nach dem Erhalt der Grundschulempfehlung erfolgt dann der Wechsel in weiterführende Bildungsgänge am Hör- und Sprachzentrum oder an anderen Schulen. Im selben Haus können die Schülerinnen und Schüler die Orientierungsstufe der Hauptschule für Hörgeschädigte besuchen. Ziel dieser Angebote ist es, die Kinder zu befähigen dem Unterricht der allgemeinen Schulen ohne Schwierigkeiten zu folgen.

Nachmittags können die Schüler und Schülerinnen an der Hausaufgabenbetreuung teilnehmen. Auch gibt es „unterrichtsergänzende Förderangebote“ (UeFA), welche vom Erzieherinteam gestaltet wird. Dieses bietet jedem Schüler ansprechende Angebote. Folgende Themen werden zurzeit angeboten:

- Motorikschulung (z.B. Sport, Tanz, Bewegung)
- Trommeln
- Kommunikationstraining (z.B. Puppenspiel, Rollenspiel, Theater)
- Sozialerziehung (z.B. Gruppen-, Rollen-, Mobilitätstraining, Gemeinschaftsspiel)
- Gesundheitserziehung (z.B. backen, essen, kochen)
- Naturerkundung (z.B. Lerngänge, Schulgarten, Jahreszeiten)
- Kreativitätsförderung (z.B. gestalten, basteln, malen, darstellen)

Für diese Angebote dienen ein Kunst- und Werkraum, ein Rhythmikraum, eine Schulküche sowie mehrere Therapieräume und ein großzügiges Außengelände mit einem großen Fußballplatz, einer Vogelschaukel und mehreren Klettergerüsten.

Durch umfangreiche Diagnostik werden die Förderschwerpunkte festgelegt und immer wieder an den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Begründet sein kann dieser Förderbedarf beim Kind z.B. durch:

- Störungen der Aussprache (z.B. schwer verständliches sprechen, ersetzen von Lauten)

- Teilweise oder vollständiges Verweigern von sprachlichen Äußerungen
- Sprachentwicklungsverzögerungen
- Störungen der Grammatik
- Sprechablaufstörungen (z.B. stottern)

In der Schule arbeiten folgende Berufsgruppen: Erzieherinnen, Schulpsychologen, Sozialpädagogen und Sonderschulanwärterinnen, welche auch den Unterricht und die Angebote tragen. Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich regelmäßig weiter um die Vielfalt der Förderangebote gewährleisten zu können. So werden Angebote ermöglicht, welche auf die individuellen und sehr unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder eingehen und aufbauen. Das Hör- und Sprachzentrum ist Ausbildungsschule für Studierende der entsprechenden sonderpädagogischen Fachrichtungen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, sowie der Ausbildungsschule für Sonderschullehreranwärter in Verbindung mit dem staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Heidelberg. Das sind die verschiedenen Berufsgruppen, welche im Hör- und Sprachzentrum arbeiten:



Leitsätze der Schule:

- Wir bemühen uns alle, unsere Schüler nach modernen Maßstäben weiter zu entwickeln.

- Wir bemühen uns alle, unsere Schule zu einem Ort des guten Miteinanders zu machen, damit wir uns alle gemeinsam darin wohl fühlen können.
- Wir zählen dabei auf die Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten.

Der Institution ist auch ein Internat angeschlossen, in welches Kinder und Jugendliche aufgenommen werden, die aufgrund ihrer individuellen Förderbedürfnisse auf eine Internatsunterbringung angewiesen sind. In enger Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus eröffnet das Internat mit seinen Fördermöglichkeiten dem Kind oder Jugendlichen ein weiteres Lern-, Erfahrungs- und Lebensumfeld, das den Prozess der persönlichen Reifung mit zusätzlichen sonderpädagogischen Möglichkeiten begleitet und unterstützt. In Kleingruppen leben jeweils altersentsprechend gehörlose, schwerhörige und sprachbehinderte Kinder oder Jugendliche von Sonntagabend bzw. Montag bis Freitag zusammen. Die Wochenenden und Ferien verbringen sie im Elternhaus

Kontaktadresse:

Hör- und Sprachzentrum Heidelberg/Neckargemünd

Abt. Grundstufe für Hörgeschädigte

Quinckestraße 69

69120 Heidelberg

☎ 06221/6447-0

Fax: 06221/6447-14

www.hoersprachzentrum-hdn.de

Abteilungsleitung: Irmgild Schulte-Moeckel

☎ 06221/6447-20

E-Mail: Irmgild.Schulte-Moekel@heimsos-ngd.kv.bwl.de

1.2 Die Zielgruppe

Die Zielgruppe besteht aus 10 Kindern im Alter von 6-11 Jahren. Sie setzt sich aus Kindern der Förderklasse und drei Kindern aus der ersten Klasse zusammen. Die Gruppe ist geschlechtsgemischt und besteht aus fünf Mädchen und fünf Jungen. Alle Kinder haben Beeinträchtigungen mit dem Gehör und tragen ein Hörgerät. Außerdem kommen noch andere Beeinträchtigungen dazu, wie z.B. ADS, Verhaltensauffälligkeiten, Lern- und Konzentrationschwierigkeiten und Behinderungen.

Im Folgenden werde ich die Kinder einzeln beschreiben:



Hasan, 6. Jahre alt, ist das jüngste Kind der Zielgruppe. Er ist ein sehr aufgeweckter und aktiver Junge. Ihm fällt es schwer mal ruhig zu sitzen, daher ist er ständig in Bewegung. Bei ihm weiß man nicht, ob und wie viel er hören kann. Wenn er einen anschaut, ist eine Kommunikation möglich, z.B. durch lautes Sprechen und Gebärden, wenn er aber nicht mit einem kommunizieren möchte, schließt er einfach die Augen. Ihm fällt es sehr schwer sich an Regeln zu halten, dies liegt zum Teil sicher auch daran, dass er sicher nicht alles verstehen kann, was wir sprechen. Allerdings macht es ihm Freude die anderen Kinder zu ärgern und Quatsch in unseren Projekt-

stunden zu machen. Er hat eine schnelle Auffassungsgabe, wenn er etwas nicht versteht, schaut er den anderen Kindern zu und ahmt diese nach. Er geht in die Förderklasse.

Anthony, ist ein 10 Jahre alter Junge. Er ist ein sehr aktiver Junge, welcher sich meist im Projekt beteiligt. Allerdings hat er nur eine sehr kurze Aufmerksamkeits- und Konzentrationsphase. Danach ist er sehr erschöpft und macht dann gerne den Gruppenkasper, macht Quatsch und ärgert die anderen Kinder. Er hat ADS, was dieses Verhalten dann noch verstärkt. Wenn er konzentriert ist, kann er sehr aufmerksam mitarbeiten und hält sich zumeist auch an die bestehenden Regeln. Er geht in die Förderklasse.



Pac Kwesi, ist ein 11 Jahre alter Junge und einer der ältesten in der Gruppe. Er ist ein sehr aktiver Junge, welcher sehr gerne Quatsch macht. Er kennt die Verhaltensregeln innerhalb unserer Gruppe sehr genau, aber hat Freude daran sie zu übertreten. Er arbeitet meist sehr aufmerksam mit, allerdings zeigt er sehr schnell auch sein Desinteresse, wenn er auf etwas keine Lust hat. Dann ist es sehr schwer, ihn wieder zu motivieren. Auch Pac Kwesi geht in die Förderklasse und ist dort der älteste.

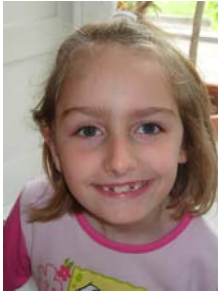
Marvin, ist ein 9 Jahre alter Junge. Er ist ein eher stiller aber auch sehr aufgeweckter Junge. Er hält sich immer an die bestehenden Regeln und ist sehr schnell für eine Aufgabe oder ein Spiel zu begeistern. Er hat die Fähigkeit durch sein Interesse auch die anderen Kinder anzustecken, welche dann meist auch mitmachen. Marvin hört immer sehr aufmerksam zu, versteht sehr schnell Aufgaben oder Spielregeln und macht fast nie Quatsch. Auch er geht in die Förderklasse, weil er meist sehr langsam ist. Diese Beobachtung konnte ich jedoch im Projekt noch nicht machen, da ist er immer einer der ersten, der die Spielregeln versteht und sich auch an alle Regeln hält. Christoph ist Marvins bester Freund.



Christoph, ist ein 10 Jahre alter Junge. Er ist ein sehr aufgeweckter Junge, welcher sich sehr genau an die Regeln hält. Er arbeitet immer sehr aufmerksam mit und versteht unsere Spielerklärungen sehr gut. Marvin ist sein bester Freund. Auch er geht in die Förderklasse. Ihm macht unsere Projektarbeit große Freude, was man an seinem Verhalten und der Spielfreude sehen kann. Er hat auch die Fähigkeit die anderen Kindern mit dieser Freude anzustecken, was die Gruppenarbeit sehr erleichtert.

Aylin, ist ein 10 Jahre altes Mädchen. Sie hat zu der Hörbeeinträchtigung noch körperliche und geistige Behinderungen. Für sie ist es oft schwierig alle Spiele und Übungen mitzumachen, da sie körperlich sehr eingeschränkt ist. Auch sie geht in die Förderklasse. Sie wird den ganzen Tag von Malte (Zivildienstleistender) betreut, welcher auch mit zum Projekt kommt um Aylin zu unterstützen. Sie spricht nicht, was eine Rückmeldung schwierig macht. Allerdings kann man an ihren Gesichtszügen manchmal wahrnehmen, ob ihr etwas Spaß macht oder nicht, ebenso an der Länge, wie sie sich beteiligt.





Isabella, ist ein 8 Jahre altes Mädchen. Sie ist ein sehr aufgeschlossenes und motiviertes Mädchen. Sie ist offen für neues, probiert gerne unbekanntes aus und ist sehr leicht zu motivieren. Sie ist ein eher stilles Mädchen, damit meine ich, dass sie nur etwas erzählt, wenn man sie auffordert. Auch sie geht in die Förderklasse, da sie sehr langsam ist. Dies kann man zum Teil auch bei unserer Projektarbeit beobachten.

Sarah, ist ein 7 Jahre altes Mädchen, welches die erste Klasse besucht. Sie ist ein sehr aufgeschlossenes und motiviertes Mädchen. Sie ist offen für neues, probiert gerne unbekanntes aus und ist sehr leicht zu motivieren. Sie ist ein eher stilles Mädchen, hat aber große Freude am Darstellen und setzt ihre eigenen Ideen schnell um.

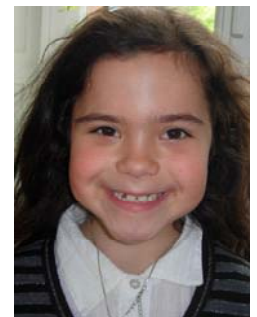
Aufgrund ihrer ruhigen Art besteht die Gefahr, dass sie in einer größeren Gruppe untergeht, weil es ihr teilweise sehr schwer fällt, sich durchzusetzen wenn sie z.B.: geärgert wird.



Sarah, ist ein 7 Jahre altes Mädchen, welches die erste Klasse besucht. Sie ist ein sehr aufgewecktes und aufgeschlossenes Kind. Sie ist stets darauf bedacht ihre Interessen und Wünsche zu erfüllen und arbeitet dann sehr konzentriert mit. Sarah hat ein gutes Durchsetzungsvermögen und geht sehr einfühlsam mit den anderen Mitgliedern der Gruppe um.

Esin, sie ist ein 7 Jahre altes Mädchen und besucht die erste Klasse. Sie kann sich gut für die Übungen und Spiele begeistern und steckt mit dieser Begeisterung auch die anderen Kinder an und ist dann auch sehr konzentriert und aufmerksam. Allerdings ist es schwer Esin zu motivieren, wenn ihr eine Übung oder ein Spiel keinen Spaß macht.

Sie kann sich ohne Schwierigkeiten durchsetzen und vertritt auch ihre Meinung.



1.3 Die Projektleiter

Das Projekt im Hör- und Sprachzentrum leiten wir zu zweit. Wir, das sind Eva Ellmauthaler (22) und Anna von Aswege (24). Wir absolvieren beide die Vollzeitausbildung zur Theaterpädagogin BuT an der Theaterwerkstatt Heidelberg.

Zu Beginn hatten wir bei dem Projekt Unterstützung durch die Referendarin Damaris Oestreich und die Förderklassenlehrerin Frau Jäck (Förderklassenlehrerin). Mittlerweile unterstützt uns nur noch Frau Jäck, da Frau Oestreich nicht mehr an der Schule ist. Die Unterstützung ist sehr nützlich, da die Kinder unserer Gruppe nicht nur Hörbeeinträchtigungen haben, sondern zumeist auch noch andere Verhaltensauffälligkeiten, was die Arbeit mit den Kindern nicht gerade erleichtert. Daher ist es gut noch jemanden dabei zu haben, welcher die Gebärdensprache sprechen kann und auch die Kinder gut kennt.

2. Vorüberlegungen

Fragen:

- Sprach- und Hörfähigkeit
- Gebärden, Kommunikation und Übersetzer
- Welche Klasse, Alter, Geschlecht, Anzahl
- Vorerfahrungen
- Musikalität und Rhythmusgefühl
- Thema in der Einrichtung (Jahresthema)
- Kleine Aufführung zu bestimmtem Anlass z.B. Fest
- Fundus (Material, Verkleidungen, Requisiten etc.)
- Raum, Uhrzeit, Dauer
- Dauer des Projektes (ganzes Jahr)



Mögliche Ideen:

- Viel mit Musik und Rhythmus z.B. Peter und der Wolf
- Improvisationstanz mit Musik-Tanztheater
- Viel Körpereinsatz
- Selber Stück entwickeln
- Märchen modernisieren

Was sind meine Aufgaben als Leiter?

- Gruppengefühl schaffen
- Spielbegeisterung wecken
- Die Kinder spielbereit machen
- Soziale Kompetenzen fördern
- Integration der Klasse in den Schulalltag
- Eigene soziale Kompetenz
- Grenzen setzen (gegenüber sich und den Schülern)
- Laute, klare Sprache beim Erklären von Übungen und Spielen
- Erklären mit Bildern und Gestik
- Vertrauen zu den Kindern aufbauen
- In Kommunikation mit der Lehrerin bleiben (anschließende Besprechungen)
- Vor- und Nachbereitung der Stunden
- Vorbereitung des Raumes
- Den Kinder einen Rahmen geben, mit Anfangsritual und Schlussritual



Welcher Zielsetzung folgt das Projekt?

- Kinder spielbereit machen

- Soziale Kompetenzen fördern
- Positive Erfahrungen für sich und die Klasse sammeln
- Erste Erfahrungen mit Theater (Was ist Theater?)
- Den Körper und dessen motorischen Fähigkeiten erfahrbar machen
- Integration der Förderklasse in die Schule
- Förderung der spezifischen Fähigkeiten eines Jeden
- Aufführung eines Stückes am Ende des Projektes
- Gefühl für Rhythmus entdecken
- Die Stimme kennen und verwenden lernen
- Die eigenen Fähigkeiten kennen und nutzen lernen
- Mut aus sich heraus zu kommen

Uns ist es wichtig, dass die Kinder innerhalb dieser bekannten Gruppe den Mut haben sich auszuprobieren, zu spielen und positive Erfahrungen zu sammeln. Sie sollen bemerken, dass sie ganz viele Fähigkeiten haben und viel können, wenn sie es versuchen und nicht so schnell aufgeben. Die Kinder sollen ihre Konzentrationsspannen verlängern und erlernen, spielerisch soziale Verhaltensformen, sowie Fähigkeiten im Sprachgebrauch (deutlich, laut, gut artikuliert etc.) zu sprechen. Auch sollen sie spielerisch lernen aus sich herauszukommen und selbstbewusst sich zu zeigen, ihr ganzes Können.

3. Zeitplan/Übersicht

3.1 Gegenseitiges Kennenlernen (von 18. Februar bis 7. April)

Die ersten Treffen waren ausschließlich dazu da, die Kinder kennen zu lernen, mit ihren Hörproblemen und Verhaltensauffälligkeiten klar zu kommen und ihnen angemessen zu handeln. Wir wollten die Kinder in verschiedenen, sehr einfach gehaltenen Spielen und Aktionen kennen lernen, sehen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sie haben und wie wir diese nutzen können. Auch haben wir schon grundlegende Dinge, wie z.B. ein Ruhezeichen oder ein Begrüßungs- und Verabschiedungsritual eingebaut, sowie Regeln und mögliche Konsequenzen gemeinsam aufgestellt. Diese Sequenz hat sehr lange gedauert ca.



eineinhalb Monate, da die Kinder sehr unterschiedliche Fähigkeiten haben und die Konzentrationsspanne sehr kurz war. Allerdings haben wir die Konzentrationsspanne mittlerweile auf ca. 45 Minuten manchmal sogar eine Stunde ausgebaut. Gegen Ende dieser Sequenz haben wir immer mehr Theater gespielt, einfache Spiele gespielt mit dem Ziel eine Figur zu sein. Am 31. März haben wir den Kindern dann das Märchen: „Die Bremer Stadtmusikanten“ als Schattentheater vorgespielt, welches ihnen zum einen das Theater zeigte und zum anderen dazu genutzt werden sollte, um mit den Kindern mal eine ganze Geschichte nachzuspielen. Die Woche darauf, sind die Kinder in die Figuren selbst hineingeschlüpft und die Geschichte wurde zusammen gespielt, wobei Eva die Erzählerin war und ich den Kindern beim Spielen geholfen habe. In dieser Zeit wurde unsere zuerst nur sieben Kinder starke Gruppe um drei Kinder erweitert. Diese drei Kinder sind in der ersten Klasse, kommen jedoch jeden Montag zu uns ins Projekt. Einmal nahmen sie Teil, weil ihre Lehrerin krank war und wir bemerkten, dass die Kinder dadurch viel mehr Impulse und Ideen bekommen könnten und dass die Grup-

pe so auch viel harmonischer ist. Auch ist eine etwas größere Anzahl von Kindern für viele Spiele und Übungen sinnvoll.

3. 2 Gemeinsames Stück entwickeln (14. April bis 23. Juni)

Im zweiten Abschnitt haben wir uns mit den Kindern überlegt, was wir für ein Stück spielen könnten. Wir wollten zuerst mit den Kindern selber eine Geschichte entwickeln, was jedoch daran scheiterte, dass die Kinder dazu nicht genug Konzentration und Vorstellungsvermögen haben. Auch hätten wir etliche Kinder so gar nicht erreichen können. Daher haben Eva und

ich versucht ein Stück bzw. eine leichte Kindergeschichte zu finden, welche wir umsetzen könnten. Allerdings war dies für diese doch sehr unterschiedliche Zielgruppe sehr schwierig. Eva und ich sind dann auf die Geschichte „Wo die wilden Kerle wohnen“ von Maurice Sendak gestoßen und haben uns damit auseinander gesetzt. Allerdings meinte Frau Jäck in einer Besprechung, dass diese Geschichte zu schwierig wäre. Sie riet uns eine andere Geschichte zu nehmen: „Die Regenkobelde“.



Dieses Buch haben Eva und ich dann auch gelesen, allerdings als genauso schwer empfunden. Wir probierten dann zwei Projekttreffen mit dem Thema der wilden Kerle aus, doch merkten wir auch sehr schnell, dass die Kinder damit überfordert waren. Daher haben wir uns auf das Märchen der „Bremer Stadtmusikanten“ geeinigt, weil diese Geschichte zum einen den Kindern schon bekannt war und zum anderen ihnen auch gut gefallen hatte. Die Einigung auf ein Stück erfolgte ca. vom 10. März bis 28. April. Bis zum Praktikum arbeiteten Eva und ich dann an der Rollenfindung für die einzelnen Figuren im Märchen die „Bremer Stadtmusikanten“. Dies machten wir zumeist in der Gruppe, weil es so den Kindern nicht so schwer fiel. Auch wollten wir die Zeit bis zum Praktikum nutzen, uns zu überlegen, welches Kind welche Rolle übernehmen könnte. Diese wollten wir dann nach dem Praktikum verteilen.

Während des Praktikums hat Frau Jäck mit den Kindern die Geschichte der „Bremer Stadtmusikanten“ durch viele verschiedene Spiele (Spielesammlung und anderes Material siehe Anhang) noch weiter vertieft. So haben die Kinder nach den sechs Wochen die ganze Geschichte noch gekannt und Frau Jäck hat sogar noch ein Lied von den Bremer Stadtmusikanten geschrieben. (siehe Anhang).

3.3 Üben und Proben an dem Stück: „Die Bremer Stadtmusikanten“ (30. Juni bis 13. Oktober)

Den letzten Zeitraum vom 16. Juni bis zum 06. Oktober haben wir zum Erarbeiten des Stückes für eine Aufführung verwendet. Wir haben uns deshalb so eine lange Zeit dafür eingeräumt, weil wir immer nur sehr kleine Fortschritte schafften und ein so langes Märchen (obwohl wir es schon auf das minimalste gekürzt haben) für unsere Zielgruppe sehr viel Arbeit war. Am 13. Oktober wird die Aufführung stattfinden und am 20. Oktober unser gemeinsamer Abschluss mit den Kindern.



Die Proben liefen so, dass zunächst die Kinder ihre Rollen bekamen, dabei haben wir darauf geachtet, kein Kind unter- bzw. zu überfordern. Da es nicht genug Rollen gab, haben wir kurzer Hand zwei Erzähler genommen, Musiker und drei Räuber (Textbuch siehe Anhang). Eva



kümmerte sich um das Textbuch, während ich mich um mögliche Kostüme kümmerte, sowie um Masken. Bei der Stückerarbeitung mussten wir viel Zeit in Wiederholungen stecken und die Geschichte in sehr kleine Abschnitte teilen, um mit den Kindern die einzelnen Szenen zu erarbeiten. Dies war sehr schwierig, da sie oft innerhalb einer Woche das Gesamte wieder vergessen hatten.

Bei der Probe am 30. Juni haben wir Gruppenarbeit gemacht. Frau Jäck übernahm zwei Kinder und übte mit ihnen schon etwas bekanntes, ich hatte die beiden Erzähler und noch zwei Kinder und übte mit ihnen den Mittelteil und Eva hatte die drei Räuber. Bei dieser Kleingruppenarbeit gab es große Probleme in Evas Gruppe. Daher haben Eva und ich beschlossen das Projekt die Woche am 07.07.08 darauf abzuschließen, was wir auch gemacht haben.

Allerdings habe ich eine Woche später, am 14.07.08, das Projekt alleine wieder aufgenommen. Darüber haben sich die Kinder sehr gefreut und es hat sich herausgestellt, dass es für mich auch alleine durchzuführen war. Ich hatte bei dieser Zielgruppe zuerst bedenken, ob es auch alleine gehen würde. Seit dem führte ich das Projekt alleine durch. Allerdings haben Frau Jäck und ich beschlossen das Stück noch mehr zu kürzen. Das Stück wurde so geändert, dass sich die Tiere kurz vorstellen und dann gleich zum Haus laufen und die Räuber heraus jagen. Mehr war bei der Zielgruppe leider nicht möglich.



4. Verlaufsprotokolle der Einheiten

Datum:	Grobziele:	Wie haben die Übungen und Spiele funktioniert	+	+/-	-	Nachbesprechung
18.2.2008	Kennenlernen	Ankommen mit Musik	+			Spezielles Zeichen für Ruhe einführen
	Begrüßung	Namenklatschen		+/-		Erklärungen bildlicher
	Vorstellung	Erweiterung mit Instrumenten		+/-		Danach hätte Bewegung gehört
	Namen erfahren	Tierspiel: Bewegen nach Instrumenten			-	Musik lauter und lauter sprechen
		Daumenfeedback		+/-		Zu Hassan und Anthony immer Blickkontakt aufbauen
		Abschlussritual: Sternefassen			-	Konzentration war weg, sind schon zu alt dafür
25.2.2008	Kennenlernen	Ankommen mit Musik	+			
	Erste TP- Spiele	Tierbilder zeigen und	+			

		erraten (Elefant, Tiger, Schnecke)			
		Hörrätsel zu den Tieren		+/-	Musik lauter
		Wurm			- Kinder konnten sich darunter nichts vorstellen
		Luftballenspiel	+		Entspannung
		Daumenfeedback			-
		Ritual: „Und Tschüss“		+/-	
3.3.2008	Einführung von Signalen	Ankommen mit Musik		+/-	Mehr theatrale Effekte
	Erste TP- Spiele	Einführung des Gong		+/-	Lachgesichterplan einführen in Verbindung mit Gong
		Fischschwarm			- Sprache lauter, gestenreicher
		Regenbogenfisch- Spiel			Nicht durchgeführt Erklärungen visualisieren
		Daumenfeedback	-		Einigkeit in der Konsequenz
		Abschlussritual		+/-	Stück-Idee: Regenbogenfisch wurde abgelehnt
10.3.2008	Interessen der Kinder entdecken	Ankommen mit Musik	+		
		Weiterentwicklung des Gongs	+		
		Massage	+		Kinder konnten sich gut auf Massage einlassen
		Oben, Unten, Vorne, Hinten, Rechts, Links-Tanz		+/-	Nicht durchgeführt
		Daumenfeedback		+/-	Gelbe und rote Karte einführen (Prinzip ähnelt dem beim Fußball)
		Verteilung der Lachgesichter	+		
		Abschlussritual		+/-	
31.3.2008	Konzentration	Ankommen mit Musik	+		Anthony bekam ein Verhaltensheft von der Schule
	Erste Erfahrungen zum Schattentheater	Auffrischung des Gongs	+		Stückvorschlag: Die Regenbogenkoble

	Erste szenische Erfahrungen	Einführung der roten und gelben Karte		+/-	3 Kinder aus der 1. Klasse kommen dazu
		Kinder aufs Schattentheater vorbereiten, Regeln	+		
		Schattentheater „Die Bremer Stadtmusikanten“	+		Stück-Idee: Die wilden Kerle
		Daumenfeedback		+/-	
		Lachgesichterplan ausfüllen	+		
		Belohnungsspiel für Lachgesichter	+		
		Abschlussritual		+/-	
7.4.2008	Konzentration	Ankommen mit Musik		+/-	
	Erste eigene schauspielerische Erfahrungen	Auffrischung der gelben und roten Karte		+/-	
	Erste szenische Erfahrungen	Stationenspiel der Bremer Stadtmusikanten (eine Nacherzählung)	+		Kinder hatten sehr viel Spaß, konnten sich auf die Rollen, Dank Masken und Verkleidung gut einlassen
		Kleiner-Monster-Tanz			- Hat aufgrund der mangelnden Konzentration nicht funktioniert, Kinder wollten sich auch keine Punkte mit Schminke auf die Hand malen
		Daumenfeedback		+/-	Noch mehr Bewegung
		Lachgesichterplan ausfüllen		+/-	
		Abschlussritual			-
14.4.2008	Konzentration	Ankommen mit Musik		+/-	Wilden Kerle sind zu anspruchsvoll für die Kinder
	Erste schauspielerische Erfahrungen	Monstertanz Erweiterung			- Problem: Konzentration, ständiges Herumspielen an den Armbändern
	Hinführung zu unserem Stück „Die Wilden Kerle“	Grimassen schneiden			- Klarer Definition des Begriffes Grimasse
		Bewegungen übernehmen			Nicht durchgeführt

		men			
		Spiegelübung			Nicht durchgeführt
		Daumenfeedback			- Kinder waren unkonzentriert und müde
		Lachgesichterplan			- Zu wenig Bewegung
		Abschlussritual			-
21.4.2008	Konzentration	Ankommen mit Musik		+/-	
	Erste eigene schauspielerischer Erfahrungen	Auffrischung des Gongs		+/-	
	Hinführung zu unserem Stück	„Foto“ = Freece einführen		+/-	
		Bildergalerie (Grimassen)	+		
		Grimassen schneiden			-
		Bewegungen übernehmen			
		Kleiner Monstertanz oder Massage mit Massagekugeln	+		
		Daumenfeedback Lachgesichterplan		+/-	
		Abschlussritual			-
28.4.2008	Spielstunde	Ankommen mit Musik		+/-	
	Motivation und Interessensteigerung	Verhaltenskarten auffrischen		+/-	
	Spielerische Einleitung in das Thema „Die Bremer Stadtmusikanten“	Gongspiel		+/-	
		Mein rechter rechter Platz ist leer		+/-	
		Lachgesichterplan		+/-	
		Daumenfeedback			
		Abschlussritual			-
5.5.- 16.6.2008	Praktikum: Übergangsplanung	Bremer-Stadtmusikanten-Lied			
		Ausmalbilder, Ausmalbilderpuzzle			
		Mein rechter rechter Platz ist leer			
		Armer schwarzer Kater			
		Mein kleiner grauer Esel			
		Bello dein Knochen ist weg			
		Der Hühnerhof			

		Räuber welche Fahne weht heute				
		Bilderbuch der Bremer Stadtmusikanten				
		Räuber im Haus (Ochs am Berg)				
		Tiere erraten				
		Tierstimmen, Geräusche raten				
		Tierrätsel				
23.6.2008	Hinführung zu unserem Stück	Ankommen mit Musik	+			
	Rollenverteilung	Wiederholung der Figuren: Esel, Hund, Katze, Hahn, Räuber		+/-		
	Rollenentwicklung	Rollenverteilung		+/-		
	Figurenentwicklung	Musikinstrumente zu den Figuren finden		+/-		
		Vorstellung der Instrumente			-	Gezielte Instrumente vorbereiten, manche waren zu laut
		Erste szenische Probe: der Esel			-	Die anderen Kinder konnten sich nicht konzentrieren
		Daumenfeedback				
		Lachgesichterplan		+/-		
		Abschlussritual			-	
30.6.2008	Hinführung zu unserem Stück	Ankommen mit Musik		+/-		
	Rollenentwicklung	Vorstellung des Countdown-Zählers		+/-		
	Figurenentwicklung	Räuber welche Fahne weht heute				Fand nicht statt
		Aufteilung in Gruppen zur Rollenentwicklung			-	Es gab große Probleme mit den einzelnen TN
		Lachgesichterplan			-	
		Abschlussritual			-	
7.7.2008	Verabschiedung bei den Kindern von Eva und mir	Verabschiedung				

Ich habe das Projekt am 14.07.08 alleine weitergeführt und mit Frau Jäck und Frau Schulte-Moeckel besprochen, dass das Projekt zu einer kleinen Aufführung gebracht werden soll. Ziel ist es die „Bremer Stadtmusikanten“ aufzuführen. Allerdings sollte das geplante Theaterstück von mir noch mal gekürzt werden, da Frau Jäck und ich nun ja nur noch zu zweit waren und Kleingruppenarbeit nicht mehr möglich war. Daher kürzte ich unsere Textversion noch ein-

mal und anhand von dieser Vorlage nahmen wir uns das Stück die „Bremer Stadtmusikanten“ vor.

5. Verlaufsprotokolle der Einheiten (alleine)

Datum:	Grobziele:	Wie haben die Übungen und Spiele funktioniert	+	+/-	-
14.07.08	Neubeginn des Projektes	Ankommen mit Musik	+		
	Erklären das Eva nicht mehr kommen wird, ich aber das Projekt und unser Stück weiterführen werde		+		
	Figuren erinnern	Gongspiel mit den verschiedenen Figuren	+		
	Figurenerarbeitung	Lied: „die Bremer Stadtmusikanten“ dazu bewegt sich immer das Kind, welches die Rolle inne hat	+		
	Meinungsbild der Kinder	Feedbackkreis		+/-	
	Abschussritual	„Und Tschüss“		+/-	
21.07.08	Figuren und Lied-erarbeitung	Ankommen mit Musik	+		
	Figuren erinnern	Gongspiel mit den verschiedenen Figuren		+/-	
	Figurenerarbeitung	Lied: „die Bremer Stadtmusikanten“ dazu bewegt sich immer das Kind, welches die Rolle inne hat (restlichen Figuren)	+		
	Meinungsbild der Kinder	Feedbackkreis		+/-	
	Abschussritual	„Und Tschüss“	+		
08.09.08	Wiederholung der Figuren und Lied-erarbeitung	Ankommen mit Musik	+		
	Figuren erinnern	Gongspiel mit den verschiedenen Figuren			-
	Figurenerarbeitung	Lied: „die Bremer Stadtmusikanten“ dazu bewegt sich immer das	+		

		Kind, welches die Rolle inne hat (restlichen Figuren)			
	Meinungsbild der Kinder	Feedbackkreis			-
	Abschussritual	„Und Tschüss“	+		
15.09.08	Stückentwicklung, Szenenprobe	Ankommen mit Musik	+		
	Figuren erinnern	Gongspiel mit den verschiedenen Figuren	+		
	Kostüme, Requisiten verteilen	Kinder finden so noch leichter ihre Figur	+		
	Besprechen der Bühne, des Bühnenbildes	Wann bin ich ich, wann die Figur?	+		
	Ablauf der 1 Szene besprechen	Mit Bildkarten die einzelnen Inhalte verdeutlichen	+		
	1. Szene spielen	Proben	+		
	Besprechen der Szene	Was war gut, was muss noch verbessert werden	+		
	Probe	Nochmaliges üben, zum Verständnis	+		
	Meinungsbild der Kinder	Feedbackkreis		+/-	
	Abschussritual	„Und Tschüss“	+		
22.09.08	Sporttage	Projekt kann leider nicht stattfinden			
29.09.08	Stückentwicklung, Szenenprobe	Ankommen mit Musik	+		
	Figuren erinnern	Gongspiel mit den verschiedenen Figuren	+		
	Kostüme, Requisiten verteilen	Kinder finden so noch leichter ihre Figur	+		
	Ablauf der 2 Szene besprechen	Mit Bildkarten die einzelnen Inhalte verdeutlichen	+		
	Besprechen der Szene	Was war gut, was muss noch verbessert werden	+		
	Probe	Nochmaliges üben, zum Verständnis	+		
	Meinungsbild der Kinder	Feedbackkreis	+		
	Abschussritual	„Und Tschüss“	+		
06.10.08	Durchlaufprobe	Ankommen mit Musik	+		
	Figuren erinnern	Gongspiel mit den verschiedenen Figuren	+		
	Kostüme, Requisiten verteilen	Kinder finden so noch leichter ihre Figur	+		

	Ablauf der 1 und 2 Szene besprechen	Mit Bildkarten die einzelnen Inhalte verdeutlichen	+		
	Proben	Damit die Kinder wissen, was wann kommt, ihren Text lernen etc.	+		
	Besprechen der Probe	An wichtige Dinge erinnern, falsche Sachen klären	+		
	2 Durchlaufprobe	Zum Einprägen	+		
	Kinder loben für ihr fleißiges üben	Mit Gummibärchen	+		
	Meinungsbild der Kinder	Feedbackkreis	+		
	Abschussritual	„Und Tschüss“	+		
13.10.08	Hauptprobe	Ankommen mit Musik	+		
	Figuren erinnern	Gongspiel mit den verschiedenen Figuren	+		
	Kostüme, Requisiten verteilen	Kinder finden so noch leichter ihre Figur	+		
	Ablauf der 1 und 2 Szene besprechen	Mit Bildkarten die einzelnen Inhalte verdeutlichen	+		
	Proben	Damit die Kinder wissen, was wann kommt, ihren Text lernen etc.	+		
	Besprechen der Probe	An wichtige Dinge erinnern, falsche Sachen klären	+		
	Hauptprobe mit Publikum (Schulkasse)	Zum Einprägen	+		
	Kinder loben für ihr fleißiges üben	Mit Gummibärchen	+		
	Meinungsbild der Kinder	Feedbackkreis	+		
	Abschussritual	„Und Tschüss“	+		
20.10.08	Generalprobe		+		
	Kostüme, Requisiten verteilen	Kinder finden so noch leichter ihre Figur	+		
	Generalprobe		+		
	Besprechen an was die Kinder noch denken müssen	Mut machen	+		
Aufführung	14.00 Uhr				

6. Das Stück

Im Anhang ist zum einen das ursprüngliche Textbuch zu finden, welches Eva geschrieben hat, wie auch die Endfassung, welches die Kinder gespielt haben. Ich musste die Fassung noch mehr kürzen, da es sonst mit der Zielgruppe nicht umzusetzen gewesen wäre, da keine Kleingruppenarbeit mehr möglich war und wir nur noch zu zweit waren.

Das Stück dauert nicht sehr lang, allerdings ist die Länge genau auf die Zielgruppe abgestimmt, z.B. der Länge des Sprechtextes. Auch ist der meiste Textanteil auf die beiden Erzähler aufgeteilt, welche am Rand in einem alten Buch die Geschichte erzählen. Sie werden einen kleinen Einstieg, einige Sätze im Hauptteil, wo auch die einzelnen Figuren etwas sagen und einen kleinen Abschluss erzählen. (siehe Anlage)

Ebenfalls im Anhang sind die Requisiten und Kostümliste, welche einen kleinen Einblick außer den Bildern in die Inszenierung geben können.

7. Die Generalprobe

Die Generalprobe fand am Tag der Aufführung statt, da die Kinder sonst eine zu lange Pause



(eine Woche) gehabt hätten. Die Kinder der Förderklasse vergassen ihren Text und auch den Ablauf immer sehr schnell, daher war es wichtig die Generalprobe am 20.10.08 zu machen. Wir trafen uns um 13.00 Uhr, die Kinder zogen sich ihre Kostüme an, holten ihre Requisiten, das Bühnenbild hatte ich zuvor aufgebaut, und wurden anschließend geschminkt. Die Generalprobe lief etwas chaotisch ab, da sie wieder sehr viel vergessen hatten, ganze Text-

stellen wurden vergessen und ich habe sie oft an etwas erinnern müssen. Alle Kinder waren sehr aufgeregt. Nach der Generalprobe übten wir nochmal die Lieder und das hat die Kinder auch wieder ruhiger gemacht. Nach dem Singen, hatte ich mit den Kindern noch einige Kleinigkeiten besprochen und ihnen *toi, toi, toi* gewünscht, anschließend sind alle auf ihre Plätze und das Publikum kam herein.

8. Die Aufführung

Am Montag, den 20.10.08 fand um 14.00 Uhr die Aufführung statt. Durch einen Elternbrief wurden die Eltern schon zwei Wochen vorher für das Theaterstück: „die Bremer Stadtmusikanten“ eingeladen.

Für die Schüler habe ich ein großes Plakat in der Schule aufgehängt und da die Aufführung in der Schulzeit stattfand, durften auch alle Kinder bei der Aufführung mit ihren Lehrerinnen und Lehrern zuschauen. Auch Eltern, Großeltern, Freunde und Geschwister waren herzlich eingeladen sowie alle Leute, die sich dafür interessierten. Nach der Generalprobe übten wir noch einmal die Lieder und dann besprach ich das letzte mit den Kindern. Nachdem ich jedem



Kind *toi,toi,toi* gewünscht hatte, gingen sie auf ihre Positionen, die vier Tiere hinter den Vorhang, die Erzähler



auf ihre Erzählstühle (beim Mikrofon), die Musikanten (Aylin und der Zivi) zu ihren Instrumenten, die Räuber ins Räuberhaus und Frau Jäck zu ihrer Gitarre. Ich ging ans Mikrofon und hielt eine kleine Ansprache. Anschließend begannen die Erzähler mit der Geschichte. Während der Aufführung hatte ich den Ablauf im Auge und achtete darauf, dass alle Kinder an ihre Texte und Positionen dachten.

Die Aufführung war ein voller Erfolg. Natürlich gab es einige kleine Patzer, aber für die Teilnehmer des Projektes war die Aufführung wirklich super. Alle Texte haben die Kinder selber gesprochen, brauchten keine Hilfe mehr dabei, ebenso die Einsätze liefen wie geschmiert. Bei der Aufführung lief es im Vergleich zur Generalprobe super.

Nach der Aufführung sangen wir als Zugabe noch einmal die Lieder und dann sammelten sich alle Kinder der Gruppe, sowie der Zivi und Frau



Jäck mit mir im Raum und machten eine kleine Abschlussfeier. Wir aßen zusammen Plätzchen, tranken Limonade und besprachen noch einige Dinge. Ich lobte die Kinder für ihre Leistung, die für sie einfach toll war. Nachdem sie gegessen hatten, überreichte ich jedem Kind unser Theaterstück in einer kleinen Mappe. Dort war zu unserer Textfassung auch noch die Geschichte „die Bremer Stadtmusikanten“ in einem Buch dabei. Die Kinder haben sich sehr gefreut und sind anschließend, nachdem sie sich umgezogen haben mit ihren Eltern nach Hause gegangen.



9. Fazit

Bei dem Projekt konnte ich sehr viel lernen. Allerdings gab es am Anfang öfter einige Tiefpunkte, wenn ich merkte, dass die Kinder nur sehr kleine Fortschritte machten. Als ich dies jedoch bemerkte und mich darauf einstellte, freute ich mich über jeden kleinen Erfolg, den wir im Projekt erreichten. Als wir dann endlich unser Theaterstück hatten: „Die Bremer Stadtmusikanten“ war ich sehr froh darüber. Ich konnte dann auch feststellen, dass die Kinder noch konzentrierter und motivierter mitarbeiteten, nachdem sie wussten, was für eine Figur sie spielen würden.

Bei dem Zwischenfall von den drei Jungen und Eva, war ich natürlich sehr enttäuscht, dass das Projekt jetzt enden sollte. Allerdings konnte ich mir an dem Tag, als wir uns für das Beenden des Projektes entschieden nicht vorstellen, das Projekt alleine fortzuführen, da die Gruppe aus sehr unterschiedlichen Teilnehmern mit sehr großen Entwicklungsunterschieden besteht und ich nicht glaubte, dies alleine mit einer Lehrkraft schaffen zu können. Ich bin jedoch sehr froh, dass ich diese Herausforderung doch gewagt habe, nachdem die Schule noch einmal darum bat. Jetzt weiß ich, dass ich auch alleine in der Lage bin ein Projekt zu leiten und zu einem Höhepunkt, der Aufführung zu leiten. Es hat mir viel Spaß gemacht und über das Ergebnis bin ich sehr stolz. Auch weiß ich, dass die Kinder dabei eine Menge gelernt haben und das es der Förderklasse gut getan hat, den anderen Kindern der Schule zeigen zu können, dass sie auch ein Theaterstück spielen können. Die Kinder waren so stolz auf sich

und so glücklich, dass ich im Nachhinein so froh bin, das Projekt zur Aufführung gebracht zu haben.

Es gab bei diesem Projekt sehr viele Tiefpunkte, die Konzentrationsspanne war zu Beginn maximal 10 bis 15 Minuten. Doch zunehmend wurde diese länger und umso mehr wir szenisch gearbeitet haben, umso besser machten die Kinder mit. Die letzten zwei Monate der Projektes lief die Arbeit einfach super. Die Kinder waren konzentriert bei der Arbeit, ich konnte die Aufgaben sehr gut erklären, da sie ruhig waren, wenn ich etwas sagte und auch Hasan, bei dem es zu Beginn sehr schwierig war zu kommunizieren, hat zu mir von sich aus Kontakt aufgenommen. Das war sehr schön zu beobachten.

Ich weiß jetzt, dass die Zielgruppe Kinder, gern auch Kinder mit „Beeinträchtigungen“ mein Steckenpferd sein wird. Die Arbeit mit dieser Zielgruppe ist zwar sehr anstrengend, aber es hat so viel Freude gemacht, dass sich die ganze Mühe gelohnt hat.

10 Anhang

Im Anhang ist alles ergänzende Material zu finden, was bei diesem Projekt entstand. So z.B. das erste Textbuch, eine Ideensammlung für die Zeit des Praktikums, was Frau Jäck spielerisch mit den Kindern erarbeiten kann, der Lachgesichterplan sowie der Liedtext und das neue Textbuch. Sowie eine Liste mit den benötigten Requisiten, Kostüme, Bühnenbild wie auch einen Plan vom Bühnenbild.

Die Bremer Stadtmusikanten ein musikalisches Theaterstück (erstes Textbuch)

Textbuch nach den Gebrüder Grimm
Eva Ellmauthaler und Anna von Aswege

Szene 1:

Die Tiere lernen sich kennen

Erzähler 1: Ein Bauer hat einen Esel.

Der Esel ist alt.

Der Esel ist schwach.

Esel kommt mit musikalischer Untermalung auf die Bühne.

Esel, Chor:(singt) Ich bin der Esel Firlefanz

Und wackle stets mit meinem Schwanz,

trag schwere Säcke Tag für Tag-

was ist das für ne Plag

Erzähler 2: Der alte schwache Esel soll arbeiten.

Aber der Esel kann nicht arbeiten.

Der Bauer haut den Esel.

Erzähler 1: Er läuft fort.

Der Esel will weit fort.

Er will nach Bremen.

Erzähler 2: Bremen ist eine große Stadt.

Der Esel ist ganz allein.

Musik: Esel geht auf der Bühne mit seinem Geräusch der Hund kommt mit seinem Geräusch dazu.

Erzähler 1: Da kommt ein Hund.

Hund, Chor: Ich bin der Jagdhund Bauzilein,

bell fröhlich und mag glücklich sein.

**Doch für die Jagd bin ich nicht schnell,
komm langsam nur von Stell zu Stell.**

Hund: Ich bin alt.
Ich kann nicht aufpassen.
Der Jäger schlägt ich.
Ich laufe fort.

Esel: Komm!
Wir gehen nach Bremen.
Bremen ist eine große Stadt.

Hund: Jetzt bin ich nicht mehr allein.

Musik: Der Esel und der Hund gehen weiter, mit ihren Geräuschen.

Erzähler 2: Da kommt eine Katze

Musik: Hund und Esel bleiben Stehen und die Katze kommt mit ihrem Geräusch.

**Katze, Chor: Ich bin die Katze Mäusefraß,
das Jagen macht mir keinen Spaß.
Die Zähne sind nun alt und krumm,
ach ist das dumm – ist das dumm.**

Katze: Ich bin alt.
Ich kann die Mäuse nicht mehr fangen.
Die Meisterin schimpft immer mit mir.
Ich laufe fort.

Esel: Komm mit uns!
Wir gehen nach Bremen.
Bremen ist eine große Stadt.

Erzähler 1: Die Katze ist froh.
Jetzt ist sie nicht mehr allein.

Der Esel, der Hund und die Katze gehen weiter:

Erzähler 2: Da kommt ein Hahn.

Musik: Hund, Esel und Katze bleiben stehen und der Hahn kommt mit Geräusch.

**Hahn, Chor: Ich bin der Gockel Kikeriku,
steh auf dem Mist und kräh immerzu,
doch nun ist's aus – und ab der Kopf,
ich soll ab Morgen in den Topf.**

Hahn: Kikerikie!

Ich bin alt.

Ich laufe fort.

Ich bin allein.

Esel: Komm mit uns!

Wir gehen nach Bremen.

Bremen ist eine große Stadt.

Hahn: Jetzt bin ich nicht mehr allein.

Erzähler 1: Der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn gehen weiter.

Musik: Alle 4 Tiere werden mit Geräuschen unterstützt, gehen evt. ab.

Umbau: Wald

Szene 2:

Es ist Nacht, die Tiere gehen in den Wald und entdecken ein Licht.

Erzähler 2: Die vier Tiere laufen in den Wald.

Es ist dunkel.

Es ist Nacht.

Der Mond scheint.

Musik: Klangteppich: finstere Nacht

Erzähler 1: Die Tiere sehen ein Licht.

Sie laufen zum Licht.

Szene 3:

Die Tiere vertreiben die Räuber aus dem Haus

Erzähler 2: Sie sehen ein Haus.

Der Esel schaut in das Fenster.

Esel: Im Haus sind Männer.

Die Männer essen und trinken.

Erzähler 1: Sie trinken viel Wein.

Sie sind lustig.

Sie erzählen.

Räuber, Chor: Wir sind die Räuber, trinken Wein.

Wolln immer bös und grausam sein.

Ja, hier im Haus da geht's uns gut,

Verstecken unser Räubersgut.

Musik: Klangteppich: Räuber beim essen und trinken.

Hahn: Wir wollen die Räuber überraschen.

Erzähler 2: Der Esel hat eine Idee.

Leise steigt der Hund auf den Esel.

Leise steigt die Katze auf den Hund.

Leise steigt der Hahn auf die Katze.

Musik: Alle schreien laut. Tiergeräusche

Erzähler 1: Die Räuber erschrecken.

Räuber: Hilfe ein Gespenst.

Hilfe, Hilfe,.....

Erzähler 2: Sie rennen schnell in den Wald hinaus.

Erzähler 1: Die Bremer Stadtmusikanten setzen sich an den Tisch und essen.

Tiere essen und trinken

Erzähler 2: Als sie müde sind, löschen sie das Licht aus und gehen schlafen.

Erzähler 1: In der Nacht aber schleicht ein Räuber zurück.

Musik: Geräusche zum schleichenden Räuber

Erzähler 2: Als er in die Küche kommt, zerkratzt ihm die Katze das Gesicht.

Musik: Geräusch

Erzähler 1: Der Hund beißt ihm ins Bein.

Musik: Geräusch

Erzähler 2: Und der Esel gibt ihm einen Tritt.

Musik: Geräusch

Erzähler 1: Auf dem Dach kräht der Hahn

Hahn: Kikeriki, Kikeriki, Kikeriki

Erzähler 2: Da läuft der Räuber zu den anderen Räubern zurück.

Musik: Geräusch: laufender Räuber

Erzähler 1: Er erzählt ihnen, was er erlebt hat.

Nun traut sich keiner mehr in das Haus.

Musik: Klangteppich: Räuber in der Nacht.

Erzähler 2: Den Bremer Stadtmusikanten gefällt es so gut in diesem Haus, dass sie für immer dort bleiben wollen.

Ideensammlung zu dem Projekt Die Bremer Stadtmusikanten (Praktikumszeit):

1. Spiel: „Mein rechter, rechter Platz ist leer“

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis. Ein Stuhl muss dazugestellt werden, auf welchem kein Kind sitzt. Nun muss geschaut werden, welches Kind links vom Stuhl sitzt. Dieses darf nun sagen: „Mein rechter, rechter Platz ist leer, da wünsch ich mir die/den ...her. Das Kind nennt einen Namen und das aufgeforderte Kind muss nun fragen: „Als was soll ich kommen“ und das erste Kind muss nun eine Figur nennen, welche in dem Märchen die Bremer Stadtmusikanten vorkommt. Dieses muss nun das aufgeforderte Kind nachspielen, während es zu dem freien, rechten Platz läuft. Dann muss wieder geschaut werden, welcher rechte Platz nun leer ist.

2. Spiel: „Fremdes Tier brülle“ (Spielidee von „Radio spiel einmal“)

Ein Kind wird vor die Türe geschickt. Solange das Kind draußen wartet, wird ein Kind bestimmt, welches unter die Decke in der Kreismitte verschwindet. Wenn das Kind mit der Decke überdeckt ist, wird das Kind vor der Türe wieder hereingerufen. Es geht nun zu dem „Ra-

dio“ (dem Kind unter der Decke) und sagt: „Radio spiel einmal“, in diesem Fall, „Fremdes Tier brülle“. Nun muss das Kind unter der Decke ein Geräusch machen, normalerweise etwas Vorsingen, bei diesem Spiel jedoch brüllen wie eine Figur aus den Bremer Stadtmusikanten. Das Kind, welches das Radio angemacht hat, muss nun versuchen zu erraten, um welche Figur es sich handelt. Wenn es erraten wurde darf es ein anderes Kind aussuchen, eines, welches vor die Türe gehen darf und später, wenn das erste Kind vor der Türe steht, eines welches unter die Decke verschwindet.

Bello, wach auf, dein Knochen ist weg!

Vorbereitung: Baustein oder ähnliches als Knochen

Ein Kind kniet sich mit dem Kopf nach unten in die Kreismitte. „Knochen“ wird neben das Kind gelegt.

Alle Kinder haben ihre Hände hinten. Das Kind in der Kreismitte ist der Hund. Dieses Kind hat die Augen zu

Nun muss ein anderes Kind, welches vom Spielleiter zum „Dieb“ bestimmt wurde, den Knochenklauen. Dann setzt es sich wieder auf seinen Stuhl und streckt wie alle Kinder die Hände hinter den Stuhl. Nun rufen alle Kinder:

„Hund wach auf, dein Knochen ist weg.“ „Such ihn.“

Hund krabbelt nun auf allen Vieren zu drei verschiedenen Kindern und bellt sie an. Diese zeigen dem Hund ihre Hände. Haben die drei Kinder den Knochen nicht, so rufen sie:

„Knochendieb zeig dich“.

Da muss der Dieb den Knochen zeigen und ist nun an der Reihe als Hund in die Kreismitte zu gehen.

Räuber im Haus (Spielidee vom Ochs im Berg)

Es gibt einen Räuber, welcher im Räuberhaus ist. Dieser dreht sich von zeit zu zeit zu den Tieren um, welche an das Haus schleichen wollen. Wenn er beim umdrehen noch ein Kind sieht, welches sich bewegt, nennt er dessen Namen und das Kind muss von vorne anfangen. Ziel ist es, dass die Tiere zum Haus gelangen, dann haben sie gewonnen.

Ein kleiner grauer Esel

Ein kleiner grauer Esel, der wandert durch die Welt,
er wackelt mit dem Hinterteil,
wie es ihm gefällt,
ia, ia, ia, ia, ia, ia

Der Hühnerhof (Fredrik Vahle / Helme Heine)

Der Hahn läuft im Hühnerhof hin und her
Und wünscht sich, dass er da der Größte wär.
Und er springt auf den Mist und singt
Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.
Das Huhn scharrt herum auf dem Hühnerhof
und denkt sich: „Der Hahn ist schön bunt, doch doof“.
Und das Huhn hör ich kakeln
Und der Hahn auf dem Mist, der macht
Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.
Die Ente, die watschelt am Mist vorbei
und sagt sich: „Der Kerl legt nicht mal ein Ei.“
Und die Ente die hör ich.....und das Huhn hör ich kakeln.....

Und der Hahn auf dem Mist, der macht
 Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.
 Die Katze, die guckt aus dem Kellerloch
 Und ruft: „Ihr vertreibt mir die Mäuse noch.“
 Und die Katze, die hör ich... Und die Ente, die hör ich...
 und das Huhn hör ich kakeln....
 Und der Hahn auf dem Mist, der macht
 Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.
 Der Hund, der nagt grad einen Knochen ab,
 den hat er der Bauersfrau weggeschnappt.
 Und den Hund hör ich bellen.... Und die Katze, die hör ich...
 Und die Ente, die hör ich... und das Huhn hör ich kakeln....
 Und der Hahn auf dem Mist, der macht
 Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.
 Herrje, wie das Schwein wieder grunzt und quiekt,
 als hätte ihm wer in den Po gepiekt.
 Und das Schwein hör ich grunzen..... Und den Hund hör ich bellen....
 Und die Katze, die hör ich... Und die Ente, die hör ich...
 und das Huhn hör ich kakeln....
 Und der Hahn auf dem Mist, der macht
 Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.
 Der Goldfisch, der schwimmt im Aquarium
 den ganzen Tag nur im Kreis herum.
 Und der Goldfisch, der schwimmt und macht blub, blub, blub,
 Und das Schwein hör ich grunzen..... Und den Hund hör ich bellen....
 Und die Katze, die hör ich... Und die Ente, die hör ich...
 und das Huhn hör ich kakeln....
 Und der Hahn auf dem Mist, der macht
 Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.
 Der Bauer, der ruht sich vor'm Fernseh (Scheune) aus,
 er hat soviel Arbeit, tagein, tagaus.
 Und schon schläft er ein und macht....
 Und im Traum hört er die Tiere alle ganz leise: (Flüstern)
 Und den Goldfisch den hört er... und das Schwein hört er grunzen....
 Und den Hund hört er bellen... und die Katze, die hört er...
 Und die Ente, die hört er... und das Huhn hört er kakeln...
 Und der Hahn auf dem Mist, der macht
 Kokidudeldu di dudeldidudeldidudeldidu.

Rätsel:

Wer jagte wohl mit viel Radau,
 die wilden Räuber aus dem Bau?
 (*Die Bremer Stadtmusikanten*)

Wer hat einen Kamm und kämmt sich nicht?
 (Der Hahn)

Wer hat vier Beine, und zwei lange Ohren?
 (Der Esel)

Wer muss immer bellen und die Räuber stellen?
(Der Hund)

Wer muss sich plagen und immer die schweren Säcke tragen?
(der Esel)

Wer muss sich plagen und stehst die Mäuslein jagen
(Die Katze)

Wer sitzt in einem hell erleuchteten Haus und schmaust in Saus und Braus?
(die Räuber)

Welches Tier macht wau?
(der Hund)

Weiches Tier macht miau?
(die Katze)

Weiches Tier macht kikerikie?
(der Hahn)

Weiches Tier macht i-a?
(der Esel)

Welche vier unzertrennlichen Freunde machen sich auf den Weg nach Bremen?
(Esel, Hund, Katze, Hahn)

Welche Tiere wollten Stadtmusikanten werden
(die Bremer Stadtmusikanten)

Tiere erraten

Kopieren Sie die *Tierbilder*- Seite und schneiden die einzelnen Bilder aus.

Besprechen Sie wenn nötig, die Tiere mit den Kindern im Vorfeld durch, um eventuelle Unklarheiten aus dem Weg zu räumen.

Definieren Sie mit den Kindern den Bühnenraum, d.h.: den Platz an dem die Kinder die Tiere vor führen werden.

Das Kind, welches ein Tier darstellen möchte, darf nun aus z.B. einem Korb eine Karte ziehen und stellt dieses auch dar.

Die anderen Kinder raten bis sie das Tier erkannt haben. Dann kommt das nächste Kind an die Reihe.

Bitte machen sie die Kinder darauf aufmerksam, die Darstellung erst ohne Stimme zu machen, heißt nur mit der Körpersprache.

Natürlich ist es möglich auch die Stimme mitzuverwenden.

Im nächsten Schritt, können Sie die Kinder dazu ermuntern, die Tiere nur mit typischen Geräuschen darzustellen.

Armer schwarzer Kater

Stellen Sie einen Stuhlkreis auf.

Ein Kind meldet sich freiwillig als Schwarzer Kater. Es muss nun innerhalb des Kreises versuchen ein anderes Kind zum Lachen zu bringen, mit den typischen Gesten, Geräuschen, Mimik eines Katers.

Wenn ein Kind vom Kater besucht wird, sagt es: „Armer schwarzer Kater“ und darf dabei nicht lachen. Lacht es doch, wird es selbst zum schwarzen Kater und geht im Kreis weiter. Der vorherige schwarze Kater darf sich auf diesen Platz setzen.

Räuber, welche Fahne weht heute?

Ein Kind spielt den Räuber, steht auf der einen Seite des Raumes. Die Gruppe auf der Anderen.

Die Gruppe ruft laut: „Räuber, welche Farbe weht heute?“

Der Räuber antwortet z.B.: „Rot“

Die Gruppe läuft los um auf die andere Seite des Raumes zu kommen. Indes nutzt der Räuber die Gunst der Stunde und fängt die Kinder.

Die gefangenen Kinder werden in der nächsten Runde selbst zu Räubern und dürfen mit fangen.

Alle Kinder die Rot in ihren Kleidungsstücken tragen sind heute vor dem Räuber sicher, er darf sie nicht fangen.

Ziel des Spieles ist möglichst lange unbefangen zu bleiben und endet wenn alle zu Räubern geworden sind.

Theaterpädagogisches Projekt Projekttreffen: 18.02.08

Grobziele

- gegenseitiges Kennenlernen
- erste Erfahrungen mit theaterpädagogischen Spielen/ Übungen

Ritual/ Einstieg:

- Ankommen mit Musik
- Tücher sind im Kreis verteilt, Musik läuft, bis sich alle Kinder im Kreis eingefunden haben, Kinder kommen zu Ruhe
- Begrüßung, Vorstellung der Themen, Kindgerecht erklären

Warm Up:

- Namenklatschen: nacheinander klatschen die Kinder, die Silben ihrer Namen z.B.: An-na
- Erweiterung mit Instrumenten: jedes Kind erhält ein Instrument und versucht darauf zu spielen, anschließend untermalen die Kinder ihren Namen mit dem Instrument

Hauptteil:

- Tierspiel: Bewegung nach Instrumenten, mit verschiedenen Tempi und verschiedenen Tieren
- Wurm: Kinder teilen sich in zwei Gruppen, roter und blauer Wurm (Einteilung). Es werden 3 verschiedene Musikstücke, die ein Tier repräsentieren, eingespielt, zu

welchem sich die Kinder passend bewegen müssen. Der Kopf der Würmer führt die Gruppe an. Mit dem Wechsel der Musikstücks, wechselt auch der Kopf. Evt. Schaut ein Wurm dem anderen zu.

Abschluss:

- Feedback Runde: Kinder sitzen im Kreis, die Erzählkugel macht die Runde, wenn die Kinder etwas sagen wollen, haben sie die Möglichkeit, können sie aber auch weiter geben.
- Ritual: Sterne fassen

Materialliste:

- Tücher (Anna)
- Tierbilder (Anna)
- Luftballon (Anna)
- Instrumente mind. 11 Stück (wenn möglich verschiedene)
- Erzählkugel (Anna)
- Cd (Eva und Anna)
- Kärtchen (Eva)

Theaterpädagogisches Projekt Projekttreffen 31.03.2008

Grobziele

- Konzentration
- Erfahrungen zum Theater, Schattentheater
- erste szenische Erfahrungen

Ritual/Einstieg:

- Ankommen mit Musik
- Teppichfließen sind im Kreis verteilt, Musik läuft, bis sich alle Kinder im Kreis eingefunden haben, Kinder kommen zu Ruhe
- Begrüßung, Vorstellung der Themen, kindgerecht erklären.

Warm Up:

- Auffrischung des Gongs:

Hauptteil:

Einführung der gelben und roten Karten:

-wir erklären den Kindern die gelben und roten Verhaltenskarten. Gelb = Verwarnung (2 Mal), rot = Auszeit. Wir erklären, dass die Karten zum Einsatz kommen, wenn sie Quatsch machen z.B. hinter den Vorhang gehen, nicht richtig mitarbeiten, nicht auf uns hören, sich gegenseitig weh tun (schlagen etc.), sich ärgern etc.

-wir machen den Kindern deutlich, dass, wenn die rote Karte kommt, sie sich auf einen Stuhl setzen müssen, bis sie wieder richtig mitmachen können und wir sie zu den anderen holen.

Kinder auf das Schattentheater vorbereiten:

-mit den Kindern überlegen, welche Regeln es gibt, z.B. nicht laut sein und dauernd dazwischen reden etc.

-Danach den Kindern klar machen, dass es ganz dunkel im Zimmer sein wird, damit sie keine Angst bekommen.

-Kinder auffordern genau aufzupassen, weil wir nächste Woche das Märchen nachspielen wollen.

Schattentheater:

-Aufführung des Schattentheaters

Abschluss:

- Feedback-Runde: Kinder sind im Kreis, kommen zur Ruhe, sagen wie es ihnen gefallen hat mit den Daumen. (Gut = Daumen nach oben, nicht gut = Daumen nach unten, Mittel = Daumen in der Mitte) bezogen auf das Schattentheater.
- Lachgesichterplan vervollständigen und mit den Kindern besprechen, welches Spiel sie gern machen möchten. Wir stellen ihnen drei Spiele zur Auswahl.
- Belohnungsspiel für die Lachgesichter spielen.
- Ritual: Kinder stellen sich hin, Hände werden in die Mitte gestreckt, gemeinsam gehen die Hände in die Höhe und alle rufen zusammen ganz laut: „Tschüß“

Materialliste:

- Teppichfließen (Einrichtung)
- Stift (Eva)
- Cd's (Eva)
- Gong mit Schlegel (Einrichtung)
- Lachgesichter Zettel (Eva)
- Schattentheater (Eva, Anna)
- Figuren für das Schattentheater (Eva, Anna)
- Lampe (Eva)
- Fallschirm (Frau Jäck)
- Gelbe und rote Karte (Anna)

Theaterpädagogisches Projekt 6.Projekttreffen: 7.4.2008

Grobziele

- Konzentration
- Erfahrungen zum Theater, erste eigene schauspielerische Erfahrungen
- erste szenische Erfahrungen

Ritual/Einstieg:

- Ankommen mit Musik
- Teppichfließen sind im Kreis verteilt, Musik läuft, bis sich alle Kinder im Kreis eingefunden haben, Kinder kommen zu Ruhe
- Begrüßung, Vorstellung der Themen, kindgerecht erklären.

Auffrischung der gelben und roten Karten:

Warm Up:

- Auffrischung des Gongs:
- Nacherzählen der Geschichte mit Hilfe der Figuren, aus Die Bremerstadt Musikanten (Schattentheater)
- Verteilung der Rollen

Hauptteil:

Das Märchen, die Bremerstadt Musikanten, wird nochmals vor gelesen, jetzt allerdings spielen die Kinder selbst, in den verteilten Rollen. Die „Stationen“ an denen die Kinder dazu stehen sind mit Bildern fest gelegt.

Abschluss:

- Feedback-Runde: Kinder sind im Kreis, kommen zur Ruhe, sagen wie es ihnen gefallen hat mit den Daumen. (Gut = Daumen nach oben, nicht gut = Daumen nach unten, Mittel = Daumen in der Mitte) bezogen auf das Schattentheater.
- Lachgesichterplan vervollständigen und mit den Kindern besprechen, welches Spiel sie gern machen möchten. Wir stellen ihnen drei Spiele zur Auswahl.
- Ritual: Kinder stellen sich hin, Hände werden in die Mitte gestreckt, gemeinsam gehen die Hände in die Höhe und alle rufen zusammen ganz laut: „Tschüß“

Materialliste:

- Teppichfließen (Einrichtung)
- Stift (Eva)
- Cd's (Eva)
- Gong mit Schlegel (Einrichtung)
- Lachgesichter Zettel (Eva)
- Gelbe und rote Karte (Anna)
- Seile oder Klebeband (Anna)
- Schminke (Anna und Eva)
- Bilder (Eva)
- Creme (Eva)
- Klebegummi (Anna)
- Abschminktücher (Eva)
- Hut (Anna)

Theaterpädagogisches Projekt 14. Projekttreffen: 06.10.2008

Grobziele

- Stückentwicklung

Ritual/Einstieg:

- Ankommen mit Musik
- Teppichfließen sind im Kreis verteilt, Musik läuft, bis sich alle Kinder im Kreis eingefunden haben, Kinder kommen zu Ruhe
- Begrüßung, Vorstellung der Themen.

Warm Up:

- Gong-Spiel mit den Figuren im Stück

Hauptteil:

- Kreis setzen
- Jedes Kind bekommt sein Kostüm und seine Requisiten
- Besprechen der Bühne, so wie sie immer ist im Rhythmik-Raum
- Mit Bildern die Reihenfolge der Geschichte (2. Szene) legen
- Einmal spielen
- Besprechen
- Evtl. ein oder zweimal wiederholen

Abschluss:

- Feedback-Runde: Kinder sind im Kreis, kommen zur Ruhe, sagen wie es ihnen gefallen hat mit den Daumen. (Gut = Daumen nach oben, nicht gut = Daumen nach unten, Mittel = Daumen in der Mitte).
- Lachgesichterplan
- Ritual: Kinder stellen sich hin, Hände werden in die Mitte gestreckt, gemeinsam gehen die Hände in die Höhe und alle rufen zusammen ganz laut: „Tschüß“

Materialliste:

- Teppichfließen (Einrichtung)
- Stift, Lachgesichterplan
- Cd´s
- Gong mit Schlegel (Einrichtung)
- Gelbe und rote Karte
- Geschichtenkarten (Ablauf der Geschichte in der zweiten Szene)
- Musikinstrumente (Einrichtung) Esel: Kokosnussschalen, Hund: Klanghölzer, Katze Schleifpapiere, Hahn: Glockenspiel

Der Lachgesichterplan:

Wenn alle 6 Kästchen ein Lachgesicht hatten, durften sich die Kinder ein Spiel aussuchen. Die Kinder durften abwechselnd die Lachgesichter einzeichnen.



Das Lied zum Stück „Die Bremer Stadtmusikanten“

Geschrieben von Frau Jäck



Liedtexte:

<p>Esel: Ich bin der Esel Firlefanz Und wackle stets mit meinem Schwanz Trag schwere Säcke Tag für Tag- Was ist das für ne Plag</p>	<p>Hund: Ich bin der Jagdhund Bauzilein, bell fröhlich und mag glücklich sein. Doch für die Jagd bin ich nicht schnell, komm langsam nur von Stell zu Stell.</p>
<p>Katze: Ich bin die Katze Mäusefraß, das Jagen macht mir keinen Spaß.</p>	<p>Hahn: Ich bin der Gockel Kikeriku, steh auf dem Mist und kräh immerzu,</p>

Die Zähne sind nun alt und krumm, ach ist das dumm – ist das dumm.	doch nun ist´s aus – und ab der Kopf, ich soll ab Morgen in den Topf.
Räuber: Wir sind die Räuber, trinken Wein. Woll´n immer bös und grausam sein. Ja, hier im Haus da geht´s uns gut, verstecken unser Räubergut.	

Überarbeitete und gekürzte Textfassung: Die Bremer Stadtmusikanten

Szene 1: Die Tiere lernen sich kennen

Erzähler 1: Ein Bauer hat einen Esel.

Esel läuft auf der Bühne. Lied vom Esel wird gesungen.

Chor/Esel:

Ich bin der Esel Firlefanz
Und wackle stets mit meinem Schwanz
Trag schwere Säcke Tag für Tag-
Was ist das für ne Plag

Erzähler 2: Der alte schwache Esel soll arbeiten.

Erzähler 1: Der Esel läuft fort.

Erzähler 2: Er will nach Bremen.

Erzähler 1: Da kommt ein Hund.

Hund läuft auf der Bühne, trifft am Ende des Liedes auf den Esel.

Chor/Hund:

Ich bin der Jagdhund Bauzilein,
bell fröhlich und mag glücklich sein.
Doch für die Jagd bin ich nicht schnell,
komm langsam nur von Stell zu Stell.

Erzähler 2: Der Jäger hat einen Hund.

Erzähler 1: Der Hund ist alt.

Hund: Ich laufe fort.

Esel: Komm mit nach Bremen.

Esel und Hund laufen hintereinander weiter.

Erzähler 2: Da kommt eine Katze.

Katze läuft auf der Bühne, am Ende des Liedes trifft sie Esel und Hund.

Chor/Katze:

Ich bin die Katze Mäusefraß,
das Jagen macht mir keinen Spaß.
Die Zähne sind nun alt und krumm,
ach ist das dumm – ist das dumm.

Erzähler 1: Die Bäuerin hat eine Katze.

Erzähler 2: Die Katze die ist alt.

Katze: Ich laufe fort.

Esel/Hund: Komm mit nach Bremen.

Esel, Hund und Katze laufen hintereinander weiter.

Erzähler 1: Da kommt der Hahn

Hahn läuft auf der Bühne, am Ende des Liedes trifft er Esel, Hund und Katze.

Chor/Hahn:

Ich bin der Gockel Kikeriku,
steh auf dem Mist und kräh immerzu,
doch nun ist´s aus – und ab der Kopf,
ich soll ab Morgen in den Topf.

Erzähler 2: Die Bäuerin hat einen Hahn.

Erzähler 1: Der Hahn ist alt.

Hahn: Ich laufe fort

Esel, Hund und Katze: Komm mit nach Bremen.

Esel, Hund, Katze und Hahn laufen hintereinander weiter.

Szene 2: Die Tiere vertreiben die Räuber aus dem Haus.

Erzähler 2: Die Tiere sehen ein Haus.

Erzähler 1: Der Esel schaut durch das Fenster.

Esel: Im Haus sind Räuber. Sie essen und trinken.

Chor/Räuber:

Wir sind die Räuber, trinken Wein.
Woll'n immer böse und grausam sein.
Ja, hier im Haus da geht's uns gut,
verstecken unser Räubergut.

Hahn: Wir wollen die Räuber erschrecken.

Erzähler 2: Der Esel stellt sich vor das Fenster.

Erzähler 1: Der Hund klettert auf den Esel.

Erzähler 2: Die Katze klettert auf den Hund.

Erzähler 1: Der Hahn klettert auf die Katze.

Wenn alle Tiere aufeinander geklettert sind fangen sie ganz laut an zu schreien (i-a,i-a, wau, wau, miau, miau, kikeriki, kikeriki etc.)

Räuber: Hilfe, ein Gespenst Hilfe, Hilfe...

Erzähler 2: Die Räuber rennen in den Wald.

Räuber rennen aus dem Haus. Der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn setzen sich an den Tisch.

Erzähler 1: Die Bremer Stadtmusikanten gehen ins Haus und essen und trinken.

Erzähler 2: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sitzen der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn heute noch im Räuberhaus.

Liste: Requisiten, Kostüme, Bühnenbild

Bühnenbild:

- 14. Stühle
- Klappkiste (Tisch Räuber)
- Tisch
- Hocker
- Plastiktritt
- große Grünpflanze
- Baumkolisen
- Holzbrett
- Tücher (Tischdecke, Deko, Misthaufen)
- Gitarre
- Mikrofon

Der Esel:

- graue Hose und Pulli
- Eselohren

- Eselschwanz
- voller Jutesack mit Kordel

Der Hund:

- braune Hose und Pulli
- Hundehoren
- Hundeschwanz

Die Katze:

- schwarze Hose und Pulli
- Katzenohren
- Katzenschwanz
- schwarze Pfoten

Der Hahn:

- bunte Hose und Pulli
- bunte Maske (Augen)
- rote Mütze
- bunter Krepppapierschwanz

Die Räuber:

- dunkle Hose und Pulli
- 3 Westen
- 3 Hüte
- 2 Messer
- 1 Pistole
- 3 silbrige Teller
- 3 silbrige Becher
- Keckes
- Weinflasche mit Traubensaftschorle
- Goldtaller

Die Erzähler:

- keine besonderen Kleider
- 2 Strohhütte
- 2 Umhänge
- 2 Erzählbücher
- Mikrofon

Die Musiker:

- keine besondere Kleidung

- Strohhut
- Instrumentenkarten

Musikinstrumente

- Esel: 4 Paar Plastikschälchen (gegeneinander schlagen)
- Hund: 2 Paar Klanghölzer
- Katze: 2 Paar Schleifpapier (gegeneinander streichen)
- Hahn: 1 Glockenspiel mit Schlegel
- Räuber: 2 Paar Rasseln

Bühnenbild

